

Robert Vannoy , Die großen Propheten, Vorlesung 23

Daniel 8 Teil II

Daniel 8 Vision im Test

Wir waren gerade mitten in der Besprechung von Daniel, Kapitel 8. Zur kurzen Erinnerung: Im ersten Teil des Kapitels wird eine Vision beschrieben, in der ein Widder mit zwei Hörnern vorkommt. Da ist der Ziegenbock mit dem großen Horn, und daraus wachsen vier weitere, bemerkenswerte Hörner. In den Versen 9 bis 12 wächst dann aus einem dieser vier bemerkenswerten Hörner ein kleines, überaus großes Horn. Diese Vision findet sich in den Versen 1 bis 14, ihre Deutung in den Versen 20 bis 27. Wir arbeiteten uns gerade durch diese Abschnitte.

Antiochus Epiphanes – ich hatte bereits über Antiochus Epiphanes im Zusammenhang mit der Aussage in Vers 9 gesprochen, dass aus einem dieser Hörner – und mit „ihnen“ ist Vers 8 gemeint, die vier bemerkenswerten Hörner, die von den vier Himmelsrichtungen, den vier Teilen des Reiches Alexanders, kamen – ein kleines Horn hervorging, das überaus groß wurde. Schauen Sie sich dann die Verse 23 und 24 an, wo es heißt: „In der späteren Zeit ihres Reiches“. Diese Bezugnahme knüpft an das Ende von Vers 22 an: „Die vier Königreiche, die aus dem Volk hervorgehen werden, aber nicht aus seiner Macht.“ Das bedeutet, dass sie nicht unter Alexanders Herrschaft stehen. In der späteren Zeit ihres Reiches, Vers 23, heißt es: „Wenn die Übertreter ihr Maß voll gemacht haben, wird ein König mit grimmigem Antlitz auftreten, der dunkle Worte versteht.“ So wird dieses kleine Horn als „ein König mit grimmigem Antlitz, der dunkle Worte versteht, wird auftreten, und seine Macht wird gewaltig sein“ beschrieben, und so weiter. Ich erwähnte bereits, dass dies eindeutig ein Bild von Antiochos Epiphanes zu sein scheint, dem Seleukidenherrscher, der das Ptolemäerreich in Ägypten angriff, aber von den römischen Truppen, die zur Eindämmung der seleukidischen Macht entsandt worden waren, zum Rückzug gezwungen wurde. Dann ließ er bei seiner Rückkehr aus Ägypten seinen Zorn an Jerusalem aus und entweihte den Tempel, verunreinigte den Altar, und auf diese Tat wird irgendwie kryptisch angespielt.

Dann in Vers 11: „Ja, er erhob sich vor dem Fürsten des Heeres, und durch ihn wurde das tägliche Opfer abgeschafft und der Ort seines Heiligtums zerstört.“ Dieser Vers 11 hat – darauf komme ich später zurück – einige Übersetzungsprobleme. Aber ich meine, es scheint, dass hier die Aktion gegen den Tempel gemeint ist, die in Kapitel 11, Vers 30 ff. genauer beschrieben wird. Wir werden uns Vers 11 später ansehen, aber wenn Sie Kapitel 11, Vers 30, lesen, finden Sie: „Denn die Schiffe Kittims werden gegen ihn kommen.“ Die Schiffe Kittims sind hier zweifellos die römischen Streitkräfte. „Darum wird er betrübt sein und umkehren und gegen den heiligen Bund empört sein. Er wird sogar umkehren und sich mit denen verbünden, die den heiligen Bund verlassen. Und Heere werden ihm beistehen und das Heiligtum der Stärke entweihen, das tägliche Opfer abschaffen und den Gräuel der Verwüstung aufstellen. Und die, die gegen den Bund sündigen, wird er durch Schmeicheleien verführen; aber das Volk, das seinen Gott kennt, wird stark sein und Großes vollbringen. Und die Verständigen unter dem Volk werden viele unterweisen; dennoch werden sie durch Schwert und Feuer, durch Gefangenschaft und durch Plünderung viele Tage lang fallen. Wenn sie fallen, wird ihnen nur wenig Hilfe zuteil; aber viele werden sich mit Schmeicheleien an sie klammern. Und einige der Verständigen werden fallen, um sie zu prüfen und zu läutern“ und so weiter. Es scheint also, dass derselbe Vorfall, auf den hier in einem Vers nur Bezug genommen wird, in Kapitel elf ausführlicher beschrieben wird, wobei erneut auf Antiochus Bezug genommen wird. Die Verse 23–25 scheinen also diesen „König mit grimmigem Antlitz“ zu beschreiben und passen gut zu dem, was wir über die Herrschaft des Antiochus Epiphanes wissen.

Daniel 8,9–11: Antiochus unterdrückt die Frommen. Nun, wenn wir zu den Versen 9 bis 11 zurückkehren, zu denen ich einige Anmerkungen machen möchte. Ich lese aus der King-James-Übersetzung; die NIV weicht etwas ab, aber die King-James-Übersetzung lautet: „Und aus einem von ihnen ging ein kleines Horn hervor, das überaus groß wurde, nach Süden, nach Osten, in Richtung des lieblichen Landes“ – wobei mit dem lieblichen Land Israel gemeint ist – „und es wurde groß bis zum Heer des Himmels.“

Was ist nun mit „dem Heer des Himmels“ gemeint? Die meisten Kommentatoren sind der Ansicht, dass dies eine bildliche Beschreibung für fromme Menschen, Gläubige, ist. So wächst dieses kleine Horn übermächtig bis hin zum Heer des Himmels und stürzt einen Teil des Heeres zu Boden. Mit anderen Worten: Einige der Frommen werden zu Boden geworfen und zertreten. Gott sagte Abraham ja: „Deine Nachkommen sollen so zahlreich sein wie die Sterne am Himmel.“ Solche Symbolik wird häufig für Menschen verwendet, und hier in Vers 10 scheint sie stellvertretend für die Frommen zu stehen, die von diesem Horn – also von Antiochus – zu Boden geworfen und zertreten werden.

Dann Vers 11 aus Kapitel 8: „Ja, er erhob sich sogar vor dem Fürsten des Heeres.“ Wer ist nun „der Fürst des Heeres“? Es muss Gott selbst sein. Der Herrscher des frommen Volkes ist „der Fürst des Heeres“. So erhebt er sich sogar vor Gott. Und dann heißt es in der King-James-Übersetzung: „Durch ihn wurde das tägliche Opfer abgeschafft.“ Im Hebräischen heißt das *mimenu*. Ich denke, es ist besser übersetzt: „Und von ihm wurde das tägliche Opfer abgeschafft.“ Das heißt, Antiochus nahm Gott das tägliche Opfer weg. Aber „ihm“, das heißt von Gott, wurde das tägliche Opfer weggenommen, und der Ort seines Heiligtums – also Gottes Heiligtum – wurde zerstört. So scheint Vers 11 zu verstehen zu sein.

Daniel 8,12: Horn Antiochus hat Erfolg. Vers 12 sagt: „Und ihm wurde ein Heer gegeben“ – wiederum bezogen auf fromme Menschen. Die King-James-Übersetzung lautet: „Ihm wurde ein Heer *gegen* das tägliche Opfer gegeben.“ Ich denke, die Übersetzung lautet besser: „*Mit* dem täglichen Opfer wegen der Übertretung. Und es warf die Wahrheit zu Boden und bestand fort und hatte Erfolg. Wegen der Rebellion wurden ihm das Heer der Heiligen und das tägliche Opfer gegeben.“ Mit anderen Worten: Ein gottesfürchtiges Volk und dieses tägliche Opfer gerieten unter die Macht dieses Horns, nämlich Antiochus, weil sie gegen ihn rebellierten und sich ihm nicht unterwarfen. Und „es“, also dieses Horn, ist Antiochus. Man spricht zwar von einer Einzelperson, aber wenn man das Horn, das eine Einzelperson repräsentiert, im Kontext betrachtet, so hatte es in allem, was es tat, Erfolg – also Antiochus –, „und die Wahrheit

wurde zu Boden geworfen.“ (

Daniel 8,13-14) Gräuel der Verwüstung. In den Versen 13 und 14 findet sich ein weiterer Punkt, der Anlass zu Diskussionen gegeben hat: „Und ich hörte einen Heiligen reden, und ein anderer Heiliger sprach zu dem, der gesprochen hatte: ‚Wie lange wird die Vision vom täglichen Opfer und der Übertretung [oder dem Gräuel] der Verwüstung dazu führen, dass sowohl das Heiligtum als auch das Heer zertreten werden?‘“ Und er sprach zu mir: »Bis zu 2300 Tage, dann wird das Heiligtum gereinigt werden.«

Der Diskussionspunkt ist die Erwähnung der 2300 Tage. Mir ist aufgefallen, dass ich in Ihren Zitaten einige Anmerkungen zu Vers 12 habe. Ich werde mir jetzt nicht die Zeit nehmen, alles vorzulesen; ich gehe kurz zurück, bevor wir die 2300 Tage besprechen. Schauen Sie sich Seite 37 Ihrer Zitate an; der erste Absatz enthält Walvoords Kommentare zu Vers 12. Er deckt sich im Wesentlichen mit dem, was ich gerade mit Ihnen besprochen habe. Und wenn Sie dann auf Seite 39 bei E. J. Young gehen, finden Sie im ersten Absatz – ich lese ihn Ihnen vor – Vers 12. „Die Sprache des Textes ist schwierig, aber ich folgte Keil und anderen in der Lesart: ‚Und ein Heer wurde zusammen mit dem täglichen Opfer wegen der Übertretung hingegeben.‘ Also“ – und hier seine Paraphrase – „und Heer“ – das heißt, viele der Israeliten – „wegen der Übertretung“ – Abfall von Gott. Hier geht es um Abfall von Gott, nicht um Rebellion gegen Antiochus. Das mag eine bessere Lesart sein, aber „ein Heer, viele Israeliten wegen ihrer Übertretung“, das heißt, Abfall von Gott, wird preisgegeben, in Übertretung ausgeliefert werden, zusammen mit dem fortwährenden Opfer.

2300 Tage (?) Wenn Sie nun zu den Versen 12 und 13 übergehen und auf die 2300 Tage stoßen, folgen Sie Youngs Ausführungen. Young erwähnt im nächsten Absatz auf Seite 39 Ihrer Zitate zwei Interpretationen. Nach einer Interpretation bedeutet es 1150 Tage, also die Hälfte der 2300 – das ist eine Ansicht. Die dahinterstehende Logik ist folgende: „Diese Interpretation wurde meines Wissens zuerst von Ephraim von Syrien dargelegt, obwohl sie anscheinend auch von Hippolytus vertreten wurde. Ihre Anhänger

argumentieren, die Prophezeiung beziehe sich auf die ständigen Morgen- und Abendopfer; demnach würden 2300 solcher Opfer an 1150 Tagen dargebracht, eines morgens, eines abends. Viele finden für diese Position auch Unterstützung in der Angabe von dreieinhalb Jahren, und die 1150 Tage entsprächen beinahe diesen dreieinhalb Jahren. Doch es ist offensichtlich, dass die 1150 Tage nicht exakt dreieinhalb Jahren entsprechen, selbst wenn man annimmt, dass diese Jahre nur 360 Tage umfassen. Selbst dann ergäbe sich eine Gesamtzahl von 1260 Tagen. Diese Diskrepanz wird natürlich auch von Zulckler erkannt, dem wohl überzeugendsten Verfechter dieser Ansicht – er meint, die 1150 Tage stellten eine bewusste Verkürzung des Zeitraums dar. Aber das ist nur eine Ansicht.“ Die hier beschriebene Situation wird 1150 Tage andauern.

„Die zweite Ansicht besagt, dass es 2300 Tage bedeuten könnte. Diese Interpretation findet sich in der griechischen Version des Hieronymus, bei den meisten protestantischen Auslegern und in der autorisierten Fassung und scheint korrekt zu sein. Es gibt keine exegetische Grundlage für die Annahme, dass Abende und Morgen getrennt zu zählen seien. Demnach entsprechen 1150 Abende 1150 Tagen. Wie Keil zutreffend argumentiert, konnte der hebräische Leser den Zeitraum von 2300 Abenden/Morgen unmöglich als 2300 halbe Tage oder 1150 ganze Tage verstehen, da Abend und Morgen bei der Schöpfung nicht den halben, sondern den ganzen Tag bildeten. Daher müssen wir die Formulierung als 2300 Tage verstehen.“

Schlagen Sie nun Seite 40 auf. Was genau sind die 2300 Tage, falls diese Lesart bevorzugt wird? Ich neige zu der Annahme, dass sie den Zeitraum von etwa 171 v. Chr. bis 165 v. Chr. umfassen, also die Zeit der Gräueltaten des Antiochus. Auf Seite 37 behandelt der zweite Absatz Walvoords Frage dazu. Sie könnten dort in Ihrem Rand vermerken, dass dies Vers 14 ist. „Es wurden unzählige Erklärungen versucht, um die 2300 Tage mit der Geschichte des Antiochus in Einklang zu bringen. Die meisten Ausleger setzen den Beginn der 2300 Tage auf das Jahr 164 v. Chr. fest, als Antiochus während eines Feldzugs in Medien starb. Dies ermöglichte die Reinigung des Heiligtums und die Rückkehr zum jüdischen Gottesdienst. Rechnet man von diesem Datum zurück, so würde der Beginn der 2300 Tage auf das Jahr 171 v. Chr. fallen. In diesem Jahr wurde

Onias III., der rechtmäßige Hohepriester, ermordet, und eine Scheinpriesterlinie übernahm die Macht. Dies würde die zeitliche Übereinstimmung der 2300 Tage mit dem Tod des Antiochus hinreichend erklären. Die eigentliche Entweihung des Tempels erfolgte jedoch erst am 25. Dezember 167 v. Chr., als die Opfer im Tempel gewaltsam eingestellt und ein griechischer Altar errichtet wurde. Die eigentliche Entweihung des Tempels dauerte nur etwa ...“ Drei Jahre. Während dieser Zeit prägte Antiochus Münzen mit dem Titel Epiphanes, die ihn als bartlos und mit einem Diadem bekleidet darstellten und ihm göttliche Ehren zuschrieben. Unter Berücksichtigung aller Indizien lässt sich schlussfolgern, dass die 2300 Tage im Buch Daniel im Zeitraum ab 171 v. Chr. erfüllt sind und mit dem Tod des Antiochus im Jahr 164 v. Chr. ihren Höhepunkt erreichen. Alternative Theorien haben mehr Probleme aufgeworfen als gelöst.“

Kritisch-fiktionaler Ansatz. Kapitel 8 scheint also den historischen Verlauf von der babylonischen Zeit bis zum Aufstieg des Antiochus Epiphanes und den Verfolgungen unter seiner Herrschaft darzustellen. Wenn der kritische Ansatz zum Buch Daniel zutrifft, argumentiert er, dass der Verfasser zur Zeit des Antiochus lebte und diese Ereignisse beobachtete. Um dem Volk Gottes Beistand zu versichern, prophezeit er den baldigen Sturz des Antiochus. So argumentieren die Kritiker: Die Geschichten in den Kapiteln 1–6 seines Buches seien Erfindungen des Autors und nicht wirklich historisch. Zwar mögen einige Ideen darin historische Gültigkeit besitzen, doch seien sie eher fiktiv als historisch, weshalb das Buch Daniel ein von Menschen verfasstes Werk sei. Das ist die zentrale These. Wenn diese These nicht zutrifft – und die eigene Auslegung der Heiligen Schrift spielt sicherlich eine große Rolle dabei, ob man diese kritische Sichtweise überhaupt in Betracht zieht –, wenn Daniel das Buch aber tatsächlich verfasst hat und es aus der babylonischen Zeit stammt, dann handelt es sich eindeutig um eine göttlich inspirierte Vorhersage des historischen Verlaufs bis zur Zeit des Antiochus. Es ist eine bemerkenswerte Prophezeiung, da sie den Aufstieg dieses Antiochus so detailliert beschreibt. In diesem Fall handelt es sich um eine authentische, voraussagende Prophezeiung; keine Fälschung, die sich als von Daniel stammend ausgibt, sondern um

eine, die tatsächlich von jemandem stammt, der die beschriebenen Ereignisse selbst beobachtet hat.

Wer ist der König mit dem grimmigen Antlitz? Antiochus, Antichrist oder beide? Nun, es gibt noch eine weitere Frage, die ich ansprechen möchte. Wir haben sie bisher nur kurz angerissen, und zwar: Bezieht sich das kleine Horn in Daniel Kapitel 8, das als „König mit dem grimmigen Antlitz“ bezeichnet wird, auf Antiochus oder auf den Antichristen? Oder anders gefragt: Handelt es sich um eine doppelte Anspielung? Sind beide in irgendeiner Weise hier gemeint? Manche haben Zweifel an bestimmten Formulierungen geäußert, insbesondere in den Versen 23 bis 25, ob sie tatsächlich auf Antiochus zutreffen. Meiner Meinung nach lassen sie sich alle auf Antiochus beziehen. Doch auch hier gibt es Zweifel. Man könnte sich also fragen: Ist es Antiochus, ist es der Antichrist oder sind es beide? Solche Fragen wurden schon oft diskutiert.

Wenn man sich den oberen Teil von Seite 38 in Walvoords *Kommentar zum Buch Daniel ansieht*, findet man dort vier Lösungsansätze für diese Frage. Beachten Sie, dass er oben auf Seite 38 sagt: „Obwohl es in den Details der Interpretation große Unterschiede gibt, lassen sich vier Hauptansichten herauskristallisieren: (1) die historische Ansicht, dass sich alles in Daniel 8 erfüllt hat; (2) die futuristische Ansicht, die besagt, dass es sich ausschließlich um eine zukünftige Prophezeiung handelt.“ Anders ausgedrückt: (1) Die historische Ansicht besagt: Es geht um Antiochus, die Prophezeiung hat sich erfüllt, sie liegt in der Vergangenheit, sie betrifft die Zukunft zur Zeit Daniels, ist aber für uns bereits Vergangenheit. (2) Die futuristische Ansicht besagt, dass alles ausschließlich in der Zukunft liegt. Das heißt, nichts davon hat sich in Antiochus erfüllt; es bezieht sich alles auf den Antichristen, und seine Erfüllung steht noch aus. Drittens die Ansicht, die auf dem Prinzip der doppelten Erfüllung der Prophezeiung beruht, dass Daniel 8 absichtlich eine prophetische Anspielung sowohl auf Antiochus (dessen Prophezeiung sich nun erfüllt hat) als auch auf das Ende der Zeit und den letzten Weltherrscher ist, der Israel vor der Wiederkunft Christi verfolgt. Viertens die Ansicht, dass die Passage eine Prophezeiung ist, die historisch erfüllt ist (nämlich in Antiochus),

aber absichtlich typisch (d. h. ein Vorbild) für ähnliche Ereignisse und Personen am Ende der Zeit. Die vier Ansichten sind also : die historische, die futuristische, die doppelte und die typische.

Um nun auf Walvoords Ausführungen zurückzukommen: Beachten Sie den nächsten Absatz, der sich auf die erste Ansicht bezieht. Er führt aus, dass die Hauptschwierigkeit der rein historischen Deutung in der Frage liegt, ob sie sich auf Antiochus bezieht. Er schreibt: „Die Hauptschwierigkeit der rein historischen Deutung besteht darin, dass sie keine zufriedenstellende Erklärung für den Ausdruck ‚die Zeit des Endes‘ liefert.“ Erinnern Sie sich, dass ich am Ende von Vers 17 erwähnt habe: „Zur Zeit des Endes wird die Vision sein“ und am Ende von Vers 19: „Was wird sein am Ende des Zorns? Denn zur festgesetzten Zeit wird das Ende kommen.“ Er ist der Ansicht, dass dieser Ausdruck nicht ausreichend erklärt wird, wenn man ihn ausschließlich auf Antiochus bezieht. Die anderen Stellen im Buch Daniel, die diese Ausdrücke als Bezeichnung für das Ende der Zeit der Heiden nach der Zeit des Antiochus verwenden, bestärken ihn in der Annahme, dass die rein historische Deutung nicht zufriedenstellend ist.

Die zweite Ansicht, die rein zukünftige, findet nur wenige Anhänger. Der Kontext ist zu eng mit dem griechischen Königreich, dessen Aufteilung durch die Seleukiden und dem Aufstieg des Antiochos verknüpft. Daher ist diese Ansicht nicht wirklich verbreitet.

Ansicht der doppelten Erfüllung: Walvoord. Die dritte und vierte Ansicht hingegen finden durchaus eine beträchtliche Anzahl von Befürwortern, insbesondere die dritte. Die dritte Ansicht ist die der doppelten Erfüllung. Im nächsten Absatz werden Walvoords Ausführungen dazu wiedergegeben. Er sagt: „Angesichts der Problematik einer rein historischen oder einer rein futuristischen Erfüllung hat viele Ausleger die Möglichkeit einer doppelten Erfüllung in Betracht gezogen. Das heißt, eine Prophezeiung, die sich in der Vergangenheit teilweise erfüllt hat, ist eine Vorahnung eines zukünftigen Ereignisses, das die Passage vollständig erfüllen wird. Es gibt verschiedene Auslegungen: Manche sehen die gesamte Passage als doppelt erfüllt an, andere betrachten Daniel 8,1–14 als

historisch erfüllt – also die Vision selbst – und Daniel 8,15–17 als doppelt erfüllt.“

In den Versen 15-17 ist von der „Zeit des Endes“ die Rede. Walvoord fährt fort: „Diese letztgenannte Ansicht wurde durch die *Scofield-Referenzbibel populär gemacht* . Sowohl die Ausgabe von 1917 als auch die von 1967 interpretieren Kapitel 8 als historisch erfüllt in Antiochus, aber prophetisch, beginnend mit Vers 17, als am Ende der Zeit mit der Wiederkunft Christi erfüllt.“

Ich lese Ihnen kurz ein paar Stellen aus der alten Scofield-Bibel vor – der Ausgabe von 1917. Zu Vers 9, wo vom kleinen Horn die Rede ist, gibt es eine Anmerkung: „Das kleine Horn ist eine Prophezeiung, die sich in Antiochus Epiphanes erfüllt.“ Weiter unten heißt es dann, dass die Verse 24 und 25 die Deutung der Vision liefern, und die Anmerkung lautet: „Die Verse 24 und 25 gehen über Antiochus hinaus und beziehen sich offensichtlich auf das kleine Horn aus Daniel 7.“ Nun scheint das kleine Horn aus Daniel 7 eindeutig der Antichrist zu sein. Sowohl Antiochus als auch das Tier werden erwähnt, wobei das Tier in den Versen 24 und 25 im Vordergrund steht . Hier ergibt sich also die doppelte Erfüllung: sowohl Antiochus als auch das Tier, aber das Tier im Vordergrund.

Zu den Versen 10–14 sagt der alte Scofield: „Historisch erfüllte sich dies in und durch Antiochus, aber in einem intensiveren und endgültigen Sinne deutet Antiochus die schreckliche Blasphemie des kleinen Horns aus Daniel 7 an“ und verweist auf verschiedene andere Stellen. „In Daniel 8 verschmelzen die Wirkungen beider kleiner Hörner.“ Die Wirkungen beider Hörner verschmelzen. Diese Verse lassen sich nur so deuten, dass diese Aussagen doppelte Bezüge enthalten. Sie sprechen gleichzeitig von Antiochus und vom Antichristen. Und was den Ausdruck „zur Zeit des Endes“ am Ende von Vers 17 betrifft, so besagt die Anmerkung, dass zwei Enden im Blickfeld sind. Erstens das historische Ende des dritten, oder griechischen, Reiches Alexanders des Großen, aus einem der Teilreiche, aus dem das kleine Horn aus Vers 9 hervorging; das ist das eine Ende. Zweitens das prophetische Ende der Zeiten der Heiden, wenn das kleine Horn aus Daniel Kapitel 7 hervorgehen wird. In den Scofield-Notizen haben wir ein wirklich klares Beispiel für die doppelte Erfüllung.

In der neueren, überarbeiteten Scofield-Bibel wurde das etwas abgeschwächt, aber

die Anmerkung, die ich gerade gelesen habe, ist im Grunde dieselbe. Die neue Scofield-Bibel erklärt, dass diese Formulierung das Ende von Vers 17 markiert. „Hier scheinen zwei Enden im Vordergrund zu stehen: historisch das Ende des dritten Reiches, prophetisch das Ende der Zeiten der Heiden.“ Die Scofield-Bibel veranschaulicht also diese dritte Deutung, die doppelte Erfüllung.

Beachten Sie Walvoords nächste Aussage: „Viele prämillennialistische Autoren folgen dieser Interpretation. Eine sorgfältige Prüfung dieser vielen Punkte wird die Schlussfolgerung rechtfertigen, dass es möglich ist, all diese Elemente als historisch erfüllt in Antiochus Epiphanes zu erklären.“ Er spricht hier von den Versen 23 bis 25. „Die meisten Faktoren sind offensichtlich, und die Hauptschwierigkeit ergibt sich aus dem Ausdruck ‚In der späteren Zeit ihres Königreichs‘ und der Aussage ‚Er wird sich gegen den Fürsten der Fürsten erheben‘. Antiochus Epiphanes lebte bekanntlich in der späteren Zeit des syrischen Königreichs. Die Verwendung anderer Begriffe wie ‚das Ende‘ im Vers ... usw.“

„Die alttestamentliche Zeit zeigt Gottes Gericht über sein Volk, das während dieser Zeit stattfand. Gericht bedeutet nicht zwangsläufig das eschatologische Ende. Betrachtet man die Passage als vollständig in Antiochus erfüllte Prophezeiung, so liegt das Hauptproblem in den Anspielungen auf das ‚Ende der Zeit‘.“ Er kommt immer wieder darauf zurück. „Diese Anspielungen sind schwer mit Antiochus in Verbindung zu bringen, wenn man den größeren Zusammenhang von Daniel 7 betrachtet, der mit der Wiederkunft Christi endet.“ Dann deutet er weiter an, dass beides gemeint sei. Auf Seite 39 schreibt er: „Man kann schlussfolgern, dass diese schwierige Passage offenbar über das hinausgeht, was sich historisch in Antiochus erfüllt hat, und eine zukünftige Gestalt vorwegnimmt, die oft als Weltherrscher der Endzeit identifiziert wird. In vielerlei Hinsicht setzt dieser Herrscher eine ähnliche Verfolgung Israels und eine ähnliche Entweihung des Tempels fort wie Antiochus historisch gesehen. Diese Interpretation der Vision kann als Beispiel für die doppelte Erfüllung der Prophezeiung angesehen werden, oder“ – und hier kommt die Alternative, die mir viel einleuchtender erscheint, und es scheint, als ob Walvoord die doppelte Erfüllung stärker betont als diese Alternative. Man

beachte jedoch, dass er sagt: „Oder, indem man Antiochus als Typus verwendet, kann die Interpretation weitere Fakten offenbaren, die über den Typus hinausgehen, indem sie den endgültigen König beschreibt, der sich Israel in den letzten Tagen entgegenstellen wird. Er wird tatsächlich zur Zeit des Zweiten Kommens Christi ohne menschliches Zutun zerbrochen werden.“

Dies ist dieselbe Frage, die wir vorhin im Hinblick auf die doppelte Erfüllung besprochen haben. Anders gesagt: Hier ist eine Prophezeiung mit spezifischen Details, die meiner Ansicht nach auf die Erfüllung dieser Details zu einem späteren Zeitpunkt hinweisen. In dieser Prophezeiung, die Daniel spricht und die sich auf die Zeit des Antiochus Epiphanes bezieht, scheint sich der Inhalt seiner Aussage in der Zeit des Antiochus Epiphanes zu erfüllen. Walvoord und die Scofield-Bibel hingegen argumentieren, dass die Prophezeiung gleichzeitig die Zeit des Antiochus Epiphanes und des Antichristen meint, was zu einer doppelten, mehrfachen Erfüllung führt.

Typische Ansicht: Vannoy

Die Alternative dazu ist die gängige Ansicht, die mir deutlich einleuchtender erscheint: Ja, es ist von Antiochus die Rede, aber Antiochus als Person verkörpert den Antichristen und weist in diesem Sinne auf ihn hin. Ich glaube nicht, dass es Zweifel daran gibt, dass Antiochus ein Vorbild für den Antichristen ist. Und mir scheint, dass diese Ansicht vorzuziehen ist. Walvoord erwähnt diese Ansicht zwar, scheint aber die doppelte Erfüllung zu bevorzugen. Beachten Sie seine Formulierung (leider) am Ende des Absatzes oben auf Seite 39. Er sagt: „Diese Interpretation der Vision kann als Beispiel für eine doppelte Erfüllung der Prophezeiung angesehen werden, oder, um Antiochus als Vorbild zu nehmen“ – gut – „die Interpretation kann weitergehen, offenbart dann aber zusätzliche Fakten, die über das Vorbild hinausgehen.“ Ich glaube nicht, dass sie zusätzliche Fakten offenbart, die über das Vorbild hinausgehen. Da landen wir wieder bei der Theorie der doppelten Erfüllung, wenn man behauptet, diese Prophezeiung beschreibe den endgültigen König, der sich Israel in den letzten Tagen entgegenstellen wird. Mir scheint daher, dass selbst seine übliche Sichtweise und die Art, wie er sie hier

formuliert hat, problematisch ist. Ich sehe keinen Grund, weitere Fakten anzuführen, die über die Typologie hinausgehen.

Lassen Sie mich die vierte Sichtweise etwas genauer erläutern. Wenn man beispielsweise Vers 11 nimmt: „Er erhob sich sogar vor dem Fürsten des Heeres, und durch ihn wurde das tägliche Opfer abgeschafft“, würde man sagen, dass damit Antiochus Epiphanes gemeint ist, und als er dies im Tempel in Jerusalem tat, war die Prophezeiung erfüllt: Punkt! Es gibt keine weitere Erfüllung. Doch Antiochus als Person und in vielen seiner konkreten Taten deutet er auf das Kommen einer anderen Person in der Zukunft hin, die Ähnliches, aber noch Intensivres tun wird. Durch die Verbindung von Vorbild und Erfüllung hebt sich der Fortschritt der Heilsgeschichte von einer niedrigeren zu einer höheren Ebene.

Wenn der Antichrist kommt, wird er vermutlich ähnliche, aber noch schlimmere Dinge tun. Es wird eine noch vollständigere Verkörperung desselben Grundprinzips oder derselben Wahrheit geben. Ich würde sagen, dass uns mit dem Kommen des Antichristen eine Offenbarung zuteilwird – wir wissen, dass ein solcher Mensch unterwegs ist. Johannes sagt, es werde viele Antichristen geben. Es werden noch andere Menschen erscheinen – in diesem Sinne könnte man also sagen, dass Antiochus im Verlauf der Heilsgeschichte mehr als ein Gegenbild darstellt. Darüber hatte ich vorher noch nicht nachgedacht, aber vielleicht könnten Sie es.

Vos arbeitet mit diesem Prinzip und verwendet die Stiftshütte als Beispiel. Da ist die Stiftshütte, die Wohnstätte Gottes unter den Menschen, und ein Gegenbild – dessen höchste Erfüllung der neue Himmel und die neue Erde sind, wo Gott in vollem Umfang unter seinem Volk wohnt. Die Erfüllung findet sich aber in der Inkarnation Christi und in der Kirche. Im einzelnen Gläubigen gibt es gewissermaßen eine Abfolge von Gegenbildern, in denen sich dieses Prinzip im Verlauf der Heilsgeschichte verwirklicht. Man sieht aber, dass dies immer noch Mehrdeutigkeiten vermeidet. Diese Worte haben eine Bedeutung, aber es scheint – zumindest so, wie ich die Heilige Schrift verstehe –, dass bestimmte Personen, Orte, Ereignisse, Institutionen und dergleichen eine Wahrheit

symbolisieren können, und indem sie diese Wahrheit symbolisieren, können sie typisch für eine spätere Verwirklichung derselben Wahrheit werden.

Student: Wenn man die typologischen Aspekte einiger alttestamentlicher Gestalten wie Antiochus betrachtet, benötigen wir dann eine biblische Grundlage für die Typologie?

Antwort: Dazu gibt es unterschiedliche Meinungen. Manche sagen, nur derjenige Typus sei legitim, der in einer anderen Schriftstelle als solcher identifiziert wird. Ich halte diese Ansicht für zu eng gefasst. Ich denke, manche vertreten diese Ansicht aufgrund des Missbrauchs der Typologie und der inflationären Verwendung von Typen. Dadurch wirkt die Interpretation fragwürdig. Ich denke da an Vos' Idee: Wenn man Symbolik als Zugang zur Typologie nutzt und dabei die gleiche Wahrheit bewahrt – welche Wahrheit auch immer symbolisiert wird –, kann dieses Symbol, wenn es später in der Heilsgeschichte wiederkehrt, als Zugang zur Typologie dienen, sofern die Wahrheit im Verlauf der Heilsgeschichte erhalten bleibt. Ich denke, das schützt vor Missbrauch und allegorischen Auslegungen der Typologie. Doch selbst mit dieser Schutzmaßnahme muss man sehr darauf achten, dass die Wahrheit tatsächlich dieselbe bleibt. Die hier erscheinende Wahrheit muss also dieselbe sein, die später in der Heilsgeschichte wiederkehrt.

Meiner Ansicht nach kann Vers 17 durchaus als Ende der alttestamentlichen Zeit verstanden werden. Ich glaube nicht, dass es sich um ein eschatologisches Ende handelt. Die Typologie spielt hier meiner Meinung nach nur deshalb eine Rolle, weil Antiochus allgemein als Personifizierung des Bösen erscheint, das am Ende der Geschichte steht und zur Zeit des Antichristen in noch intensiverer Form wiederkehren wird. Dies ist eine der schlimmsten Verfolgungen des Volkes Gottes nach der alttestamentlichen Zeit. Antiochus begeht hier Gräueltaten an Gottes Volk. Andere Passagen sprechen vom Antichristen, der Ähnliches tun wird. Es scheint also eine Vorwegnahme dessen zu sein. Wir könnten sicherlich noch länger darüber diskutieren, aber vielleicht sollten wir besser voranschreiten. Wir haben noch einen langen Weg im Buch Daniel vor uns. Daniel ist ein komplexes Buch.

„Die Zeit des Endes“

Ich möchte noch auf den Ausdruck „die Zeit des Endes“ eingehen, und ich habe das vorher nicht erwähnt: Dieser Ausdruck kommt auch in Kapitel 11 vor. Schauen Sie sich Vers 27 an: „In den Herzen beider Könige wird Böses sein. Sie werden bei einem Tisch Lügen reden, aber es wird ihnen nicht gelingen; denn das Ende wird zur festgesetzten Zeit kommen.“ Auch hier ist „das Ende“ eindeutig nicht eschatologisch zu verstehen, ebenso wie in Vers 35: „Und einige von ihnen, die verständig sind, werden fallen, um sie zu prüfen und zu läutern und sie rein zu machen bis zur Zeit des Endes; denn es ist noch eine Zeit festgesetzt.“ Wiederum „die Zeit des Endes“. Dort steht es wieder im Kontext der Aktivitäten des Antiochus. Daher ist es in 11,27 und 35 nicht eschatologisch.

2. Grundlegende Zugänge zum Buch Daniel . Kommen wir nun zu zwei Punkten Ihrer Gliederung. Der zweite Punkt betrifft den grundlegenden Zugang zum Buch Daniel. Bevor wir fortfahren, möchte ich einige Anmerkungen zu grundlegenden Zugängen machen. Es gibt viele verschiedene Herangehensweisen an die Auslegung des Buches Daniel, die sich meiner Meinung nach größtenteils in drei Hauptkategorien einteilen lassen. Es ist hilfreich, diese grundlegenden Kategorien im Hinterkopf zu behalten, wenn wir uns näher mit einigen dieser Prophezeiungen befassen und die jeweilige Perspektive der Ausleger verstehen wollen. Ich möchte daher drei Ansätze vorstellen:

a. Der kritische Ansatz . Wir haben ihn bereits besprochen, aber kurz zusammengefasst: Dieser Ansatz geht davon aus, dass das Buch zur Zeit des Antiochus um 165 v. Chr. verfasst wurde. Diese Sichtweise beinhaltet natürlich Annahmen, die die Authentizität des Buches hinsichtlich seines prophetischen Charakters sowie seine historische Zuverlässigkeit infrage stellen. Die Befürworter dieser Ansicht vermuten, dass der Verfasser keine allzu genauen historischen Kenntnisse besaß.

Ein gutes Beispiel für diesen Ansatz ist das Buch „*Daniel*“ von Norman Porteous

aus der Bibliothek des Alten Testaments. Sie finden es in Ihrer Bibliografie, falls Sie einmal einen repräsentativen Kommentar aus dieser Perspektive nachschlagen möchten. Schauen Sie in Ihren Zitaten auf Seite 40 nach. Dort finden Sie ein oder zwei Absätze, die Porteous' Ansatz im Wesentlichen zusammenfassen. Beachten Sie, sagt er: „Die sprachlichen Belege, die Tatsache, dass die Visionen ein vages Wissen über die babylonisch-persische Zeit und ein zunehmend genaueres Wissen über die griechische Zeit bis einschließlich der Regierungszeit des Antiochus Epiphanes offenbaren, mit Ausnahme der letzten Ereignisse dieser Regierungszeit, legen eine Datierung des Buches kurz vor 164 v. Chr. nahe. Das einzige Element“ – siehe, sagt er – „echter Prophetie bezieht sich auf den erwarteten Tod des Antiochus und das erwartete Eingreifen Gottes bei der Errichtung seines Königreichs. Alles andere, was Daniel ‚offenbart‘ wird, ist rückblickend betrachtete Geschichte, entweder symbolisch, wie sie Daniel gedeutet wird, oder, in einem Fall, von Daniel einem heidnischen König. Das ganze Buch“ – dies stammt von Seite 20 – „wie wir es kennen, stammt aus wenigen Jahren, 167 bis 164 v. Chr., möglicherweise 169 bis 164 v. Chr., muss aber vor der Wiedereinweihung des Tempels durch Judas Makkabäus und dem Tod des Antiochus fertiggestellt worden sein. Dass das Buch nicht in der Zeit des 16. Jahrhunderts geschrieben worden sein kann, ist ein Hinweis darauf, dass es nicht in der Zeit des 16. Jahrhunderts geschrieben worden sein kann.“ Die Existenz des Buches im Exil wird durch die vagen Kenntnisse des Autors über die babylonische/frühpersische Zeit belegt. Seine tatsächlichen Ungenauigkeiten lassen sich anhand des Charakters des hebräischen und aramäischen Textes, in dem er verfasst ist, erklären – es spricht nichts dagegen, dass sie aus dem zweiten Jahrhundert stammen. Das Vorhandensein griechischer Wörter deutet auf eine Zeit nach Alexanders Eroberung hin, was durch die literarischen Bezüge im Buch, die keine frühe Entstehungszeit belegen, seine Stellung im Kanon und die Art seiner Theologie und Engelkunde untermauert wird. Dies ist im Wesentlichen die kritische Sichtweise. Ihrer Ansicht nach ist Antiochus Epiphanes der Hauptgegenstand des Buches. Es wurde an Menschen gerichtet, die unter seiner Herrschaft litten. Der Autor wusste nicht, was die Zukunft bringen würde, erwartete aber göttliches Eingreifen, um die Verfolgung durch

Antiochus zu beenden. Das ist die erste, die kritische Sichtweise.

b. Orthodoxe Sichtweise – Amillennialismus – Erstes Kommen Christi

Zweite Sichtweise. Ich nenne diese Sichtweise orthodox, da sie den Schwerpunkt des Buches auf die prophetischen Abschnitte über das erste Kommen Christi legt. Es ist schwierig, diese und die folgende Sichtweise eindeutig zu kategorisieren, aber im Allgemeinen würde ich sagen, dass dies die Ansicht derjenigen ist, die eine amillennialistische Eschatologie vertreten. Sie legen Wert auf das erste Kommen Christi. Nicht ausschließlich, das heißt, sie würden nicht behaupten, dass es keine Darstellung des zweiten Kommens Christi und der damit verbundenen Ereignisse gibt, aber der Schwerpunkt liegt auf dem ersten Kommen.

Ein Beispiel für diese Position ist E. B. Pusey. Siehe Seite 6 Ihrer Bibliographie unter 2b2 Pusey, *Daniel der Prophet*, Ende des 19. Jahrhunderts. Pusey schrieb, als diese kritischen Ansichten gerade erst entstanden. Er lehnte sie ab und argumentiert überzeugend für die Authentizität des Buches. Anschließend versucht er zu zeigen, dass das Buch die Geburt Christi in den Mittelpunkt stellt und die Kernbotschaft besagt, dass mit dem Kommen Christi in der römischen Zeit Gottes Reich errichtet werden wird. So beschreibt beispielsweise Kapitel 2 das Bild mit dem goldenen Haupt und den vier Gliedern, und den Stein, der ohne menschliches Zutun das Bild zerschmettert – dies ist das erste Kommen Christi und der Beginn der Verbreitung des Evangeliums, das die kriegführenden Weltreiche vernichtet.

Ein aktuellerer Vertreter dieser Ansicht ist E. J. Young – sein Buch ist ebenfalls unter 2b2, „Kommentar zur Prophezeiung Daniels“, zu finden. Young geht ebenfalls sehr gründlich und sorgfältig auf Fragen der Autorschaft, Authentizität und des historischen Hintergrunds ein. Er kommt zu dem Schluss, dass die kritischen Argumente nicht überzeugend sind und dass das Buch in den Tagen Nebukadnezars von Daniel verfasst wurde. Was die Interpretation vieler dieser Visionen und Prophezeiungen betrifft, so sieht Young das vierte Reich als das Römische Reich. Es ist nicht das

Griechische Reich, wie kritische Gelehrte behaupten, aber er sagt auch, es sei keine Wiedererrichtung des Römischen Reiches. Es ist das Römische Reich in seiner ursprünglichen Form, und wenn der Stein, der ohne menschliches Zutun gehauen wurde, die Füße des Standbildes trifft, dann ist dies die Geburt Christi in Bethlehem. Durch sein Leben und seinen Tod wird das Römische Reich zerstört. So argumentiert er.

Schauen Sie sich die Seiten 40 und 41 Ihrer Zitate an. Young erklärt, dass er in seinem Kommentar zwei Ansichten ablehnt. Am Ende von Seite 40 heißt es: „Das vorliegende Werk soll nicht nur den Bedürfnissen von Pastoren und geschulten Bibellesern, sondern auch denen des durchschnittlichen, gebildeten Lesers der Heiligen Schrift dienen. Es zielt vor allem darauf ab, eine klare und positive Auslegung der Prophezeiung zu präsentieren. Um dieses Ziel zu erreichen, war es notwendig, zwei gängige Interpretationen zu widerlegen.“ Am Anfang von Seite 41 steht: „Zum einen muss die sogenannte kritische Position bezüglich Datierung und Autorschaft des Buches Daniel beantwortet und die wahre Sichtweise dargelegt werden.“ Das ist also eines seiner Ziele: die kritische Ansicht zu widerlegen. Wie bereits erwähnt, gelingt ihm das recht gut. Doch dann sagt er als Zweites: „Eine andere, heute weit verbreitete Auslegung, die zwar die Echtheit des Buches anerkennt, interpretiert die Prophezeiungen dennoch auf höchst unberechtigte Weise, indem sie die Erfüllung vieler von ihnen auf einen angeblichen Zeitraum von sieben Jahren bezieht, der auf die Wiederkunft des Herrn folgen soll. Diejenigen, die diese Position vertreten, sind aufrichtige und eifrige Christen, und man schreibt nur mit Zögern gegen sie. Der Autor hofft, dass die Anhänger dieser Denkrichtung, die seinen Kommentar lesen, den Geist verstehen, in dem er ihre Ansichten erörtert hat, und der hier dargelegten Auslegung zumindest ernsthafte Beachtung schenken werden.“

Diejenigen, die dem Zweiten Kommen Christi und insbesondere diesem

siebenjährigen Zeitraum im Zusammenhang mit dem Zweiten Kommen Christi viel Bedeutung beimessen, halten seiner Meinung nach eine äußerst unberechtigte Art der Interpretation der Prophezeiungen. Der nächste Absatz, der von Seite 75 stammt, erläutert genauer die zweite Ansicht, der er sich widersetzt. Er schreibt: „In jüngster Zeit

ist eine weitere Interpretation aufgetaucht, die allgemein als Dispensationalismus bekannt ist. Sie besagt, dass die vierte Monarchie nicht nur das historische Römische Reich repräsentiert, sondern ein wiedererstandenes Römisches Reich, das durch ein plötzliches, katastrophales Gericht untergehen wird, woraufhin das Reich Gottes, das Millennium und Offenbarung 20 errichtet werden. Die Zerstörung der heidnischen Weltmacht erfolgt dieser Ansicht zufolge nicht beim ersten Kommen Christi, sondern bei seinem zweiten Kommen.“ Dieser Kommentar, wie er in seinen Präferenzen erwähnt, hat sich also zum Ziel gesetzt, zwei – seiner Ansicht nach – fehlerhafte Ansätze zur Auslegung des Buches Daniel zu widerlegen. Die eine ist die kritische Sichtweise; die andere die, die er hier als dispensationalistische Sichtweise bezeichnet. Sein Schwerpunkt liegt jedoch auf dem ersten Kommen Christi.

c. Der Fokus liegt primär auf Antiochus Epiphanes und der Endzeit, in der Gottes Reich errichtet wird. Eine dritte Sichtweise, die sich ebenfalls schwer einordnen lässt, aber ich beschreibe sie so: Diese dritte Sichtweise konzentriert sich primär auf Antiochus Epiphanes und die Verfolgung unter ihm sowie auf das göttliche Eingreifen in die menschlichen Angelegenheiten in der Endzeit, wenn Gottes Reich errichtet wird. Diese dritte Sichtweise steht also im Gegensatz zu den beiden anderen. Die erste betonte allein Antiochus Epiphanes. Die zweite hat Antiochus Epiphanes zwar auch im Blick, und es mag auch etwas über das zweite Kommen Christi geben, aber der Schwerpunkt liegt auf dem ersten Kommen Christi. In der dritten Sichtweise liegt der Schwerpunkt stärker auf der Zeit des Antiochus und der Endzeit. Es ist schwierig, ihr einen Titel oder einen Namen zu geben. Es handelt sich um eine orthodoxe Ansicht, und diese dritte Ansicht legt nicht viel Wert auf das erste Kommen Christi, sondern auf Antiochus und das zweite Kommen Christi bzw. die Endzeit.

Ich würde sagen, dass bei diesem Ansatz wahrscheinlich mehr Bücher mit leicht abweichenden Interpretationen geschrieben wurden als bei den beiden anderen zusammen. Ich denke, der Grund dafür liegt in der Betonung der Wiederkunft Christi. Das bedeutet, dass man sich in vielen Fällen mit Dingen befasst, die sich noch nicht

erfüllt haben, und die Möglichkeiten sind sicherlich viel größer, wie sich die Dinge letztendlich entwickeln und erfüllen werden. Einige in dieser dritten Kategorie versuchen, Antiochus fast vollständig auszublenden, sodass sich der Schwerpunkt fast ausschließlich auf die Endzeit verlagert: die Wiederkunft Christi und den Antichristen. Oder jemand wie Walvoord könnte sagen: „Antiochus ist zwar vorhanden, aber er ist gewissermaßen mit der Betonung des Antichristen verschmolzen.“ Ich glaube nicht, dass diese Art der Gewichtung dem Inhalt des Buches gerecht wird. Ich denke, es gibt vielleicht eine Art Reaktion, weil die Kritiker Antiochus so stark betonen. Ich denke, manche fundamentalistische Gelehrte meinen, wenn die Kritiker Antiochus darin finden, sollten wir besser etwas anderes finden. Andernfalls würden wir zu viel zugeben. Aber ich denke, man braucht ein Kapitel wie Kapitel 8, das eindeutig von Antiochus handelt. Ein großer Teil von Kapitel 11 scheint mir eindeutig von Antiochus zu handeln.

Ich glaube, in Kapitel 11 kommen Sie auf den Antichristen zu sprechen – darauf werden wir später noch eingehen –, aber ich denke, es ist schwierig, das Buch wirklich zu studieren, ohne diese grundlegenden Ansätze zu kennen. Eine Frage, die sich hier stellen könnte – und darauf kommen wir später zurück – betrifft die zeitlichen Lücken.

Transkribiert von Nathan Josephs
Erste Bearbeitung von Carly Geiman
Grobe Bearbeitung von Ted Hildebrandt
Endgültige Bearbeitung durch Dr. Perry Phillips
Neu erzählt von Dr. Perry Phillips